

Zum Geburtstag viel Glück!

Vor 90 Jahren, wurde die SLKK von Mitgliedern des Schweizerischen Lehrervereins SLV gegründet. Angefangen hat die SLKK mit einem Mitgliederbestand von 1100 Versicherten, heute sind es rund 15'000.

1919 betrug die Prämien pro Person 2 bis 6 Franken pro Monat. In dieser Zeit verdiente ein Facharbeiter zwischen 1 bis 2 Franken. Eine solche Prämie erscheint auf den ersten Blick sehr günstig. Sie muss allerdings mit den finanziellen Möglichkeiten der damaligen Mitglieder verglichen werden.

1984 wurden zum Erstaunen vieler Betroffener die Bundessubventionen an die Krankenkassen eingefroren. Dank guter Kundenbindung und ausreichenden Reserven überstand die SLKK diese Strukturveränderung. Sie zeichnet sich auch heute noch als überaus gesundes Unternehmen aus.

Bis zur Einführung des neuen Krankenversicherungsgesetzes, konnten nur Lehrer und deren Angehörige versichert werden. Mit dem Obligatorium öffnete sich die SLKK der ganzen Deutschschweizer Bevölkerung. Jedoch sind Lehrpersonen noch immer eine bedeutende Versicherungsgruppe.

Es finden sich auch bekannte Namen unter den Versicherten. Stellvertretend für weitere Personen seien hier genannt: Herr **Peter Bichsel** (Schriftsteller) mit der zuletzt erschienenen Veröffentlichung einer Geschichte über das Warten und **Franz Hohler** (Schriftsteller und Kabarettist) mit den gesammelten Kindergeschichten „Das grosse Buch“ und Geschichten für Erwachsene „Das Ende eines ganz normalen Tages“. Beide stehen Sie für ein breites Spektrum in der schweizerischen Kultur.



(Peter Bichsel, Schriftsteller)



(Franz Hohler, Schriftsteller und Kabarettist..)

Natürlich ist es für uns selbstverständlich, alle unsere Versicherten mit derselben Sorgfalt zu betreuen. Viele Rückmeldungen der Versicherten zeigen, dass sie mit der familiären und weltoffenen Haltung der SLKK sehr zufrieden sind.

Viele Versicherten halten seit Jahrzehnten unserer Kasse die Treue. So auch die 100-jährige Frau Anna Schmid-Kägi, welche Folgendes berichtet.



„Bis zu meinem Beitritt im Jahre 1937 hatte ich keine Krankenversicherung. Dann dachte ich mir, eine zu haben wäre noch von Vorteil und so trat ich der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse bei. Ich habe mir gedacht....wenn die Krankenkasse für Lehrer ist, dann muss diese gut sein, und die Prämien waren auch günstiger gegenüber den anderen Krankenkassen“.

(Frau Anna Schmid Kägi, langjährige Versicherte)

Die steigenden Gesundheitskosten belasten auch kinderreiche Familien. Dazu äussert sich Herr Zolliker, Lehrer und Vater einer siebenköpfigen Familie:

Wie wichtig ist Ihnen eine gute Absicherung für sich selber und für Ihre Familie und in welcher Form tätigen Sie diese?

Sicherheit gibt es nicht im Leben. In unseren Augen ist Gesundheit ein Gut, wofür wir dankbar sind, auf welches wir aber keinen Anspruch haben. Letztlich gibt es im Bereich Unfallverhütung die Möglichkeit, sich beispielsweise durch das Tragen einer sicheren Wintersportausrüstung oder eines Velohelms zusätzliche Sicherheit zu verschaffen. Nur - wenn man mit fünf heranwachsenden Jugendlichen als Familie zusammenlebt, gibt es sehr angeregte Diskussionen, wieso man sich denn die Lebensgestaltung einschränken soll....

Wir haben stets darauf geachtet, nicht krampfhaft Risiken auszuweichen. Kinder sollen auf Bäume steigen dürfen und den Schulweg alleine zurücklegen. Jugendliche sollen mit Werkzeugen umgehen dürfen und Gefahren einschätzen lernen. Wer sich im Leben aktiv Herausforderungen stellt, lernt Lebenssituationen zu meistern.

Eine Unfall- und Haftpflichtversicherung hilft, wenn es trotzdem einmal daneben geht. Sicherheit entsteht jedoch auch durch achtsamen Umgang in der Familie und eine gute Vernetzung in der Nachbarschaft.

Wer verzichtet gerne auf Gesundheit und Lebensfreude? Auch wenn wir ärztliche Leistungen als Familie selten in Anspruch nehmen - das Gut "Gesundheit" steht wohl an erster Stelle. Wir schätzen es ausserordentlich, in einem Land mit guter medizinischer Versorgung zu leben.

Inwiefern belastet Sie diese Sicherheit momentan und/oder in Zukunft finanziell?

Als siebenköpfige Familie müssen wir auf ein ausgeglichenes Familienbudget achten. Den Anstieg der Krankenkassenprämien spüren wir sehr stark. Durch eine hohe Wahlfranchise von beiden Elternteilen bei Grund- und Zusatzversicherung können wir diesen Anstieg etwas mildern. Dadurch sind wir gefordert, nur nötige Leistungen in Anspruch zu nehmen.

Was hat die SLKK, was andere nicht haben? Was schätzen Sie?

Glücklicherweise sind wir selten krank und haben deshalb wenig Kontakt zu den Mitarbeitenden der SLKK. Die von uns erwarteten Dienstleistungen waren jedoch immer tadellos. Wir vergleichen periodisch die Prämienhöhe verschiedener Kassen. Die SLKK

bewegte sich in den letzten Jahren stets am unteren Rand. Herzliche Gratulation zu diesem Resultat!

Vielen Dank Herr Zolliker für diese aufschlussreichen Worte. Wir wünschen Ihrer Familie alles Gute und Gesundheit.

SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE
AUFNAHME-URKUNDE

Name:
Vorname: geb. 7. Febr. 1967
Beruf:
von

Wohnort: 8049 Zürich Segantinstr. 88
wurde auf 1. April 1967
in die Schweizerische Lehrerverkrankenkasse aufgenommen.

Zürich, den 28. April 1967/ku

SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE

Der Präsident: *H. Hortmeier*
Für das Sekretariat: *Z. Müller*

Die Versicherungsausweise in früheren Jahrzehnten waren wesentlich einfacher und stellen heute ein interessantes Zeitdokument dar.

(Bilder alte Versicherungsausweise/ Legende: Versicherungsausweise aus dem Jahre 1965)

Der jetzige Präsident der KRANKENKASSE SLKK, Herr Ulrich Müller, erinnert sich an die Delegiertenversammlungen der letzten 25 Jahren: "Zu Beginn der achtziger Jahre wurde ich zum ersten Mal an eine Delegiertenversammlung der SLKK eingeladen. Diese fanden in bahnhofsnahen Hotels in Zürich statt und die Teilnehmer erschienen aus fast allen Landesteilen. Sie waren nicht selten Originale, ausschliesslich Lehrer, und mit Interesse verfolgten sie die Traktanden.

Eingangs des Lokals thronte die Kassierin, Frau Meister, welche die Präsenzkontrolle und Unkostenbelege betreute. Nach alter Schule verlief alles bar, es gab 50 Franken Sitzungsgeld sowie gegen Vorweisung des SBB-Billetts die Vergütung der Reiseauslagen. Dazu schätzten die Delegierten nach den Verhandlungen ein feines Essen. In den Gesprächen beim Kaffee dominierte natürlich neben der Gesundheit auch Schule und Bildung. Für mich war es sehr abwechslungsreich, erfahrene Schulmeister über die Kantonsgrenzen hinweg über ihre Meinungen und Sorgen reden zu hören. Es herrschte eine freundschaftliche Kollegialität und eigentlich spürte man, dass alle gerne nach Zürich kamen.

Die Geschäfte dauerten von 14.30 bis ca. 17.00 Uhr an einem Samstagnachmittag, in der Regel im Juni, auffällig oft bei heissem Wetter. Nicht ganz so heiss verliefen die Diskussionen, obwohl kritische und emotionale Voten regelmässig vorkamen. Sowohl Vorstände wie auch Delegierte blieben meist Jahrzehnte ihren Ämtern treu.

Seit bald 9 Jahren verfolge ich die Verhandlungen aus der Optik des Vorstandes und ich benutze die Gelegenheit allen aktiven und zurückgetretenen Delegierten und Vorstandsmitgliedern für ihre Arbeit zu danken.

Herrn Treichler, ehemaliger Präsident, erinnert sich, dass er auch einmal als Telefonist einzuspringen hatte, als sich die gesamte Belegschaft zur Weiterbildung ausser Hause befand. Er bedauert den Verlust des traditionellen Namens, da der Bund mit dem neuen KVG das Wort „Schweizerisch“ aus unserem Logo entfernte.

Zum Erfolgsrezept der SLKK zählen qualitativ hochstehende Betreuungs- und Beratungsdienstleistungen. Zudem grenzt sich die SLKK gegenüber euphorischem Wachstum deutlich ab und bemüht um eine Rückbesinnung auf traditionelle Werte.

Somit weiss die langjährig erfahrene und kompetente Belegschaft der SLKK: „**90-Jahre** sind uns nicht genug!“ SLKK/dan